

Sorge vor der kalten Jahreszeit

SKM-Notschlafstelle muss coronabedingt Plätze halbieren. Verein „Siegburg hilft“ steht Menschen in Not zur Seite



Leiten die Wohnungslosenhilfe: Dominik Schmitz (l.) und Bert Becker.

Von Nadine Quad

SIEGBURG. Die erste Wäsche ist gewaschen und getrocknet, die Duschen sind eingeweiht. Knallrot steht er seit zwei Wochen hinter dem Don-Bosco-Haus in Siegburg. Nicht zu übersehen. Und für Bert Becker und Dominik Schmitz, die den Fachbereich Wohnungslosenhilfe beim Katholischen Verein für Soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis (SKM) leiten, schon jetzt unverzichtbar. Der neue Sanitätscontainer soll helfen, die Situation rund um die Notschlafstelle zu entzerren. „Wir mussten die Plätze coronabedingt um die Hälfte reduzieren“, sagt Becker. Statt 21 finden momentan nur noch elf Menschen in Not an der Luisenstraße eine Übernachtungsmöglichkeit. „Noch geht das, aber wir blicken mit Sorge auf die kalte Jahreszeit“, so Becker.

Erfahrungsgemäß steigt die Zahl der um Obdach Bittenden, je mehr die Temperaturen sinken. „Mit dem momentanen Platz kommen wir dann nicht mehr aus“, sagt Dominik Schmitz. Schnell ein Notbett auf dem Flur aufstellen oder ein Nachtlager im Aufenthaltsraum bieten, gehe angesichts der Corona-Schutzauflagen nicht mehr. „Unser Ziel ist es, im Winter alle ins Warme zu bekommen“, sagt Bert Becker. „Es macht uns große Sorge, dass uns dafür nun der Platz fehlt.“ Im neuen Sanitätscontainer gebe es zumindest eine warme Dusche. „Und vielleicht können wir dann im Notfall auch etwas über Zelte auf dem Hof regeln“, so Becker.

Eiskalt war es an jenem Novemberabend 2019, an dem in Siegburg eine Initiative ihren Anfang nahm, die in eine Vereinsgründung gemündet ist. „Ich musste einfach helfen“, erinnert sich Angela Holtmann an den Tag, an dem sie über Facebook einen Hilferuf für die Obdachlosen abgesetzt hat, auf die sie am Bahnhof getroffen war. Schnell fand sie Mitstreiter, sie servierten am Bahnhof gemeinsam warmes Essen und Getränke, verteilten Schlafsäcke und warme Jacken – alles Spenden. Heute ist der Verein „Siegburg hilft“ eine feste Institution geworden. Angela Holtmann und ihre Mitstreiter laden jeden Montag und Donnerstag Hilfsbedürftige ein – das sind Menschen ohne Wohnung, aber auch Menschen mit wenig Geld. Seit zwei Monaten hat „Siegburg hilft“ einen Foodtruck, der fest hinter dem Autohaus Bässgen parkt. Gastronomen spenden Gerichte, Markthändler Obst und Gemüse und viele Lebensmittel, Hygieneartikel und Kleidung.

30 Frauen und Männer tummeln sich an diesem Donnerstagabend – einem der letzten lauen Septemberabende – vor dem Foodtruck. Sie essen gemeinsam und decken sich mit Dingen ein, die sie brauchen. Mittendrin Angela Holtmann. Jeder kennt sie, sie kennt jeden beim Namen und seine Geschichte. Da ist die Frau, die sie bei der Entgiftung unterstützt und auch deren Rückfall miterlebt hat. Oder der Mann, der lieber unter den Gleisen schläft, statt sich die staatliche Unterstützung zu holen. „Ich habe gelernt zu akzeptieren, dass unsere Hilfe nicht immer angenommen wird“, sagt Holtmann. Resignieren ist für sie aber keine Option. Sie macht, was sie macht, aus Überzeugung – wie alle bei „Siegburg hilft“.

Das kommt an. Die Nähe zwischen Helfenden und Hilfsbedürftigen ist spürbar. Es gibt aber auch klare Ansagen. „Du brauchst keinen Schlafsack, Du hast eine Wohnung“, muss sich etwa ein Mann am Kleiderstand anhören. Sven (Name geändert) hat eine gute Nachricht für Holtmann: „Ich habe ab nächste Woche ein Zimmer an der Wilhelmstraße“, erzählt er. Nach sechs Jahren auf der Straße. „Ich kann nicht mehr“, sagt er. Er sei 40, wenn er so weiter mache, werde er keine 50.

32 Zimmer gibt es in der Obdachlosenunterkunft der Stadt Siegburg an der Wilhelmstraße. „Momentan haben wir dort keinen Engpass“, sagt Stadtsprecher Jan Gerull. „Die Kollegen erwarten demnächst aber die übliche jahreszeitliche Erhöhung bei der Aufnahme.“ Die Zimmer könnten doppelt belegt werden, es sei denn, die Erkrankung eines Bewohners spreche dagegen. In den Sankt Augustiner Unterkünten wohnen laut Stadtsprecherin Carolin Trost aktuell 237 Obdachlose. „Wir haben in unseren Unterkünten Obdachlose und Flüchtlinge untergebracht“, erklärt sie. Insgesamt stünden dafür 370 Plätze zur Verfügung. „In Notsituationen könnten wir die Unterkünte mit bis zu 850 Menschen belegen“, so Trost. „Das System ist nicht mehr durchlässig“, beschreibt Dominik Schmitz das aktuelle Problem. Die Notschlafstelle an der Luisenstraße sei eigentlich erste Anlaufstelle in akuten Fällen. Zum Beispiel, wenn eine Räumungsklage nicht mehr abgewendet werden konnte. „Wir schauen dann, wie die Perspektiven sind und wo wir im Einzelfall unterstützen können“, erklärt er. Ziel sei es, die Hilfesuchenden in eine eigene Wohnung oder stationäre Einrichtungen zu bringen. „Das ist in Coronazeiten schwer“, sagt Bert Becker. Der Wohnungsmarkt sei dicht, Einrichtungsplätze schwer zu bekommen. Weswegen die Menschen länger als sonst im Don-Bosco-Haus bleiben.

„Mich erschreckt die hohe Zahl der Menschen, die über uns eine Erreichbarkeitsadresse haben“, sagt Becker. 495 Menschen nutzten 2019 das Angebot, über den SKM ihre Sozialleistungsansprüche geltend machen zu können. Ein Großteil der Wohnungslosen lebe in Einrichtungen, bei Freunden und Familie. „Etwa fünf Prozent machen Platte“, sagt Becker. Sie wüssten, wer in Siegburg wo sei und suchten die Betroffenen regelmäßig auf. „Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe“, betont Schmitz. Gleichwohl haben er und Becker eine wichtige Forderung an die Politik: „Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum.“

NRW-Statistik

Zahl der Wohnungslosen steigt im Rhein-Sieg-Kreis

Die Zahl der Menschen ohne Wohnung steigt stetig. Das belegen die Zahlen, die NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann Mitte August vorgelegt hat. Demnach waren zum Stichtag 30. Juni 2019 in NRW **46 610 Menschen wohnungslos**, das sind 4,9 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Allein im Rhein-Sieg-Kreis waren insgesamt 1160 Menschen ohne Wohnung. Unter den **1290 Hilfesuchenden**, denen die SKM-Wohnungslosenhilfe 2019 zur Seite stand, waren 372